Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Residenzstadt Karlsruhe - ihre Geschichte und Beschreibung

Bader, Joseph

Karlsruhe, 1858

Straßen, Gebäude, Plätze, Gärten, Brunnen, Denkmäler

urn:nbn:de:bsz:31-50246

Visual Library

Zählung von 1855), worunter 14,169 Protestanten, 9957 Katholiken und 1033 Israeliten sich befinden, aus 36 schönen, regelmäßigen, mit Trottoirs besetzten, breiten Straßen 1373 Häusern nebst 65 Gebäuden außerhalb der 6 Stadtthore. Sie ist, wie der Schloßgarten, theils mit einem sogenannten Aha (ursprünglich Aach- oder Wassergraben) oder an der Seite gegen die Stadt ausgemauerten Graben umgeben, theils mit Stacketen und Bretterwänden, welche häufig zugleich die Gartenbehagung bilden. Dieser Einfang hat den Zweck, das nächtliche Einschmuggeln von Dingen zu verhüten, welche dem städtischen Octroi unterliegen.

Gegen Norden stößt Karlsruhe immer noch unmittelbar an den Hardwald; im Osten hat dasselbe die Rintheimer und Gottesauer Feldungen und Wiesen; im Süden gränzt es mit seinen Gärten und Aeckern (im Neubruch und am Sommerstrich) an die Rüppurrer Wiesen und an das Beiertheimer Feld; im Westen endlich an die Aecker und die neuen Anlagen gegen Mühlburg. Von drei Seiten erfreut sich die Stadt also einer offenen, heiteren Lage, während sie von der vierten durch den Wald vor dem Nordwinde geschützt wird.

Straßen, Gebäude, Plätze, Gärten, Brunnen, Denkmäler.

Den „eigensinnigen" Plan, wornach Karlsruhe ursprünglich angelegt worden, vermochte man bei Vergrößerung der Stadt nicht einzuhalten. Er mußte schon in Beziehung auf die Radienstraßen große Abweichungen erleiden, und rücksichtlich der Querstraßen trat eine völlige Unregelmäßigkeit ein, indem nur eine derselben parallel mit der Hauptstraße läuft, während von den übrigen einige unter verschiedenen Winkeln theils vom Mühlburger oder Durlacher Thor, theils vom Rondelle ausgehen, andere dagegen streng von Norden nach Süden gerichtet oder von gänzlich abweichender Richtung sind. Und endlich hat die Lage des Eisenbahnhofs jede Aenderung zu Gunsten eines mehreren Gleichmaßes in den östlichen und westlichen Stadtgevierten für alle Zukunft unmöglich gemacht.

Die Straßen sind meistens sehr breit, namentlich die Lange- und Karlsstraße (80′), die Stephanien- und Amalienstraße (60′), welche man daher auch zum Theil mit Bäumen besetzen konnte. Selbst die Radien- und Querstraßen haben eine Breite von 40 bis 45′. Die schöne Karl-Friedrichs-Straße (55′), welche die zweite Hauptstraße der Stadt bildet und die Plätze des Rondells und Marktes mit dem Schloßplatze verbindet, hat leider in dem letzteren Theile keine größere Breite, als die übrigen Radienstraßen, wodurch ihre Wirkung auf das Auge etwas verliert. Ebenso wird der Eindruck der langen Straße (von nahezu ½ Stunde Länge) durch die vielen alten und niedrigen Häuser geschwächt, welche sich in ihr — oft unmittelbar neben oder zwischen den höchsten Gebäuden, noch sehr zahlreich vorfinden, ein Mißstand, der bei einiger Dauer der günstigen Zeitverhältnisse wesentliche Veränderungen erfahren dürfte.

Uebrigens haben die vielbelobten und vielgetadelten breiten und geradlinigen Straßen unserer Residenz, mit ihren bis in den entlegensten Winkel sich erstreckenden so sehr bequemen Trottoirs, wirklich in doppeltem Sinne ihre Licht- und Schattenseite. Denn sind dieselben auch manchen Luftzügen ausgesetzt und meist von großer Länge, so dürfte man dagegen nicht bald in einer andern Stadt gleich luftige, heitere und reinliche Straßen finden.

Was nun die Straßen-Namen betrifft, so haben dieselben schon mehrfach gewechselt. Zuerst wurden die 9 Radienstraßen nach dem Gründer, den Prinzen Christoph und Friedrich und den adeligen Familien von Leiningen, Drais, Planta, Rotberg, Löwenkranz und Günzer benamset; dem Volke aber war diese Benennung zu vornehm, es bezeichnete sie, zum Vortheil der Findbarkeit, nach den Schilden ihrer Eckwirthshäuser, nach dem Waldhorn, der Krone, dem Adler, Kreuze, Bären, Lamm und Ritter, oder nach dem angrenzenden Walde und der Herrenwohnung am westlichen Zirkelende. Und diese Namen sind auch geblieben, bis auf den einzigen der „Bärengasse", welche zu Ehren des unvergeßlichen zweiten Gründers unserer Stadt dankbar in Karl-Friedrich-Straße verwandelt wurde.

Die verschiedenen Stadtgevierte umschließen noch viele Gärten mit Baum- und Gesträuchwerk, deren Erhaltung im Interesse der Gesundheit und Annehmlichkeit sehr zu wünschen ist. So sucht man auch die wenigen freien Plätze der Stadt möglichst unverringert zu erhalten und entsprechend mit Bäumen, Brunnen und Denkmälern besetzen, damit sie neben den Häuserreihen eine angenehme Abwechselung für das Auge bilden.

Der Schloßplatz, der Ludwigs- und katholische Kirchenplatz mit ihren Linden, Ulmen und Ruschen, der Gartenpark der Frau Großherzogin Sophie, der Erbprinzen-, Markgrafen-, Museums- und Langenstein'sche Garten, mit ihren herrlichen Baumgruppen und Rasenteppichen; die üppigen Baumreihen der Kriegsstraße, beim Militärhospital, vor der Infanteriekaserne und am Mühlburger Thore, sind nicht allein äußere Zierden von Karlsruhe, sondern durch ihr reiches, duftendes Grün eine Wohlthat für Aug' und Seele.

Verhältnißmäßig zählt die Stadt eine ziemliche Reihe öffentlicher Gebäude von Bedeutung, während auch die Anzahl schöner und stattlicher Privathäuser, besonders in den neuen Stadttheilen, eine sehr ansehnliche ist. Mehr Mannigfaltigkeit in der Bauart dieser Wohnungen wäre freilich zu wünschen.

Große geschmackvolle Brunnen mit weiten Wasserbecken, gehören ganz besonders zum Schmucke einer Stadt. Karlsruhe besitzt jedoch nur einen der Art (auf dem Marktplatze); die übrigen sind unbedeutend, wovon die Ursache mehr in der geringen Menge des laufenden Wassers, welches man mühesam von Durlach hereinleiten mußte, als in einem Mangel an Sinn für solche Zierden liegt. Ebenso ist die Stadt zu wenig alt und reich, um schon viele öffentliche Denkmäler besitzen zu können. Es wurde indessen ein schöner Anfang damit gemacht, welcher durch den edlen Kunstsinn des jetztregierenden Großherzogs eine erfreuliche Fortsetzung erlangen dürfte.

Den besten Ueberblick über die Stadt und Umgebung erhält man vom Thurme des Schlosses oder Rathhauses oder einer der Stadtkirchen herab. In der Stadt orientirt man sich leicht, sobald man sich die Lage des großherzoglichen